

Nachhaltiges Fördern und gestärkte Netzwerke



Kulturpolitische Handreichung

Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V.

Auf einen Blick

Die Resilienz der freien darstellenden Künste gegenüber Krisen ist mangelhaft. Nachhaltige Strukturen und entsprechende Fördersysteme, die es zur Ausbildung dieser Resilienz braucht, fehlen in vielen Bundesländern. Zu lange lag der Fokus auf Projektförderung, zu wenig auf mehrjährigen Förderungen und der Förderung von Netzwerkstrukturen. Das wurde von den Akteur*innen als Bedarf erkannt: Vor und während der Pandemie haben sich bestehende Netzwerke erweitert und neue gebildet, nicht nur innerhalb der freien darstellenden Künste, sondern auch mit der Freien Szene allgemein. Diese Entwicklung gilt es auf regionaler, überregionaler und internationaler Ebene zu unterstützen.

Problemläuterung

Strukturbildung und die Unterstützung von Nachhaltigkeit, das heißt weitergedachte Förderprogramme, die Transfer und die Zeit nach der Förderung bedenken, sind für die Entwicklung einer Resilienz gegenüber Krisensituationen elementar. In den freien darstellenden Künsten war (und ist wohl immer noch) das am weitesten verbreitete Förderformat die **Einzelprojektförderung, die weder zu Nachhaltigkeit noch zu Resilienz beiträgt**. Noch 2020/21 war sowohl auf Kommunal- als auch auf Landesebene mit 28% bzw. 35% das am häufigsten genutzte Förderinstrument die Einzelprojektförderung - und das obwohl sich das Nutzungsverhalten von Förderprogrammen während der Pandemiezeit zu anderen Instrumenten hin verschoben hat (Weigl/EDUCULT 2022). Auch beinhalten Förderprogramme zu selten Strategien für den Transfer und die Weiternutzung von Projektergebnissen.

Ein zweites Problem, das mit der fehlenden Unterstützung von nachhaltigen Prozessen einhergeht, ist die von getrennten administrativen Strukturen erschwerte Vernetzung der Akteur*innen. Vernetzung ist zugleich Realität und Bedarf der freien darstellenden Künste. Einzelakteur*innen und Kollektive sind meist mobil, also an unterschiedlichen Standorten tätig, arbeiten oft nicht nur in einer Kommune und durchaus auch bundesländerübergreifend. Die Fördersysteme berücksichtigen diese Arbeitsrealität zu wenig. Es gibt kaum Maßnahmen, die bestehende regionale und überregionale Netzwerke stärken oder neue Initiativen befähigen. Dabei bestätigt sich in der Befragung von Akteur*innen der freien darstellenden Künste im Rahmen der Studie in allen Bundesländern der hohe **Bedarf an Vernetzung und Austausch** zwischen den Akteur*innen regional, überregional und international (ebd.). Gerade in ländlicheren Räumen fehlt es oft an entsprechenden Strukturen und den Ressourcen zur Netzwerkbildung - aber nicht nur dort.

Zuletzt haben die Akteur*innen selbst auf die fehlende Vernetzung reagiert und sich vielerorts zusammengeschlossen. Diese veränderte Situation **spiegelt sich allerdings noch nicht in allen Fördersystemen wider**, wie bereits beim Bundesforum 2017 festgestellt und auch 2019 gefordert wurde. Der Eigeninitiative fehlt es noch an entsprechender Unterstützung (Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V./Fonds Darstellende Künste e.V. 2018: 11; dies. 2020: 25).

Veränderung der Lage seit der COVID-19-Pandemie

Die Situation während der Pandemie hat gezeigt, wie wichtig die Vernetzung der Akteur*innen der freien darstellenden Künste untereinander ist. Dort, wo Interessenverbände der freien darstellenden Künste aktiv und teilweise auch in Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen der Freien Szene aufgetreten sind, konnten **wichtige Entwicklungen angestoßen und sinnvolle Förderinstrumente aufgesetzt** werden.

Das Interesse an einem gemeinsamen und solidarischen Vorgehen, der Bedarf an beratender Unterstützung und der Wille, sich einzubringen, haben dazu geführt, dass die Landesverbände der freien darstellenden Künste einen **großen Zulauf an Mitgliedern** verzeichnen konnten. Zwischen 2017 und Anfang 2021 handelt es sich um einen Zuwachs von insgesamt über 830 Mitgliedern. In acht Bundesländern handelt es sich dabei um Erhöhungen um 100% oder mehr (Weigl/EDUCULT 2022).

Die Fördersysteme haben während der Pandemie zum Teil größere Veränderungen und Anpassungen erfahren. Dabei dominierten aber insbesondere Stipendienprogramme als neue Förderformate, insofern es diese nicht bereits gab. Veränderungen in Bezug auf **nachhaltigere Instrumente sind selten** und wenn dann unabhängig von der Pandemie entstanden. Als einzige konkrete Netzwerkförderung kann **#TakeNote** auf Bundesebene genannt werden (ebd.). Aber auch hier zeigt sich bereits, dass Netzwerke nach auslaufender Förderung geschwächt sind oder ganz verschwinden. Nachhaltige Förderprogramme, die Übertragbarkeit und das Danach bedenken, sind also auch für Netzwerkförderungen entscheidend.

Lösungsvorschläge und Good Practice

An einigen positiven Beispielen zeigt sich, was nachhaltigere Fördermodelle bewirken können. Beispielsweise wurde in Frankfurt am Main von den Folgen berichtet, die die **Einführung des mehrjährigen Förderinstruments** bewirkt hat. Arbeitsstrukturen haben sich demnach verbessert, der Mut zum Experimentieren ist größer geworden, einzelne Orte haben an Profil gewonnen und mehr Arbeiten im öffentlichen Raum und somit an „Nicht-Theater-Orten“ sind entstanden. Es hat sich zudem gezeigt, dass – zumindest in der Vorpandemiezeit – das Publikum durch mehrere bespielte Orte eher größer wurde. Auf Landesebene konnten beispielsweise Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein eine Basis- bzw. Konzeptionsförderung als längerfristige Instrumente installieren.

Empfehlung 1

Mehrjährige Förderinstrumente schaffen: Die Bundesländer, die bislang noch vor allem auf Projektförderungen setzen, sollten nicht nur für Spielstätten institutionelle Förderungen anbieten, sondern auch z.B. für freie Kollektive über- und mehrjährige Förderinstrumente einrichten. Auch auf kommunaler Ebene wären entsprechende Schritte zu empfehlen. Mehrjährige Förderformate sind also ein Element eines nachhaltigeren Fördersystems, Strukturfördermaßnahmen ein anderes. Die **Netzwerkförderung #TakeNote** des Fonds Darstellende Künste kann als ein solches strukturbildendes Angebot bezeichnet werden. Die daraus entstandene bundesländerübergreifende Zusammenarbeit, zum Beispiel zwischen Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland oder zwischen Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, wurde von den Beteiligten als sehr positiv wahrgenommen (ebd.). Es ist auch ein Weg, strukturell und finanziell benachteiligte Bundesländer zu unterstützen und zu stärken. Für die Gesamtentwicklung der freien darstellenden Künste in Deutschland ist eine so gedachte solidarische Kooperation ein wichtiger Faktor. Ebenfalls im Rahmen von **#TakeNote** setzt der Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V. das Projekt *Performing Exchange (PEX)* um, das in einem Modul die Stärkung von regionalen Kooperationen in ländlichen Räumen sowie bundesweit Vernetzung, Austausch und Wissenstransfer, aber auch Qualifizierung der Akteur*innen vorsieht (Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. 2022).

Empfehlung 2

Überregionalen Austausch und bundesländerübergreifende Netzwerke fördern: Es wären weitere Förderinstrumente zu entwickeln, die Akteur*innen aus unterschiedlichen Kommunen und Regionen zusammenbringen und Netzwerke entstehen lassen, die wiederum Unterstützung erfahren sollten. Hier wäre es sinnvoll, wenn sich mehrere Bundesländer zusammentun, um eine solche Förderung zu gewährleisten. Auf Bundesebene sollten Angebote zur Förderung der Netzbildung beibehalten bzw. ausgebaut werden. Diese Art der Förderung entspricht den Aufgaben des Bundes im Sinne des Föderalismus. Auch muss in diesem Zusammenhang reflektiert werden, wie Mobilität und Austausch klimasensibel gefördert werden kann.

Empfehlung 3

Internationale Vernetzung stärken: Der Bund hat darüber hinaus vor allem Kompetenzen in der Förderung des internationalen Austausches. Hier gezielt nicht nur Kooperationsprojekte, sondern Strukturen wie beispielsweise Netzwerke und Plattformen zu fördern, wäre eine sinnvolle Weiterentwicklung.

Empfehlung 4

Weiterbildungs- und Qualifizierungsformate schaffen und fördern: Zur Sicherstellung von Nachhaltigkeit ist es entscheidend, den Akteur*innen Weiterbildung und Qualifizierung zu ermöglichen. Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene sind Programme denkbar. Dazu gilt es, Bedürfnisse in der Szene abzufragen. Oft sind es Landesverbände bzw. der Bundesverband, die hier bereits aktiv sind und dementsprechend gefördert werden sollten.

Der **Ausbau von Netzwerken und Kooperationen** innerhalb der Szene eines Bundeslandes oder mit Szenen angrenzender Bundesländer unterstützt insbesondere auch ländliche Räume. Sie sind auf den Austausch angewiesen, wenn die Szenen vor Ort klein oder kaum vorhanden sind. An besondere Orte gebundene Residenzprogramme sind eine Möglichkeit, hier regelmäßig künstlerische Arbeit zu verankern, wie das Beispiel Schloss Beeskow im Landkreis Oder-Spree zeigt (Weigl/EDUCULT).

Empfehlung 5

Residenzen als Austauschorte etablieren: In ländlichen, insbesondere strukturell benachteiligten Räumen können Residenzprogramme den künstlerischen Austausch vor Ort stärken. Die Programme wären dementsprechend so aufzusetzen, dass lokale Kooperation stattfinden kann. **Festivals der freien darstellenden Künste sind wichtige Plattformen**, die mit Diskursräumen und Szenetreffen ebenfalls eine Vernetzung der Akteur*innen ermöglichen und stärken. Dort, wo Festivalförderungen existieren, kann auch von einer stärkeren Netzbildung ausgegangen werden – und zwar insbesondere überregional und international. Eine gelungene Verbindung von Festivalstruktur und Netzwerk stellt flausen+ dar. Das Bundesnetzwerk richtet in der Regel jährlich ein Festival oder einen Kongress aus, um kleinen und mittleren Theaterhäusern Begegnung, Vernetzung und Diskurs zu ermöglichen (flausen+ 2022).

Empfehlung 6

Festivalförderung einführen und ausbauen: Zur Schaffung nachhaltiger Vernetzungsplattformen ist es zu empfehlen, in den Bundesländern Festivals zu fördern. Das geschieht bestenfalls in Form eines regulären Förderinstruments. Ein Kriterium zur Stärkung des Austausches sollte hier beispielsweise die Berücksichtigung von Vermittlungs- und Diskursformaten sein.

Der **Schulterschluss mit anderen Verbänden der Freien Szene** gelang in manchen Ländern sehr gut, wie beispielsweise in Bremen. Das hat dort auch maßgeblich dazu beigetragen, dass Maßnahmen gesetzt wurden, die es den Akteur*innen ermöglichen haben, gut durch die Krise zu kommen. Diese Vernetzung zwischen verschiedenen Sparten auf Landesebene ist ein wichtiges Instrument der politischen Arbeit, wie auch das Beispiel Berlin zeigt. Ein stärker aufeinander abgestimmtes Vorgehen und gemeinsame Lobbyarbeit erhöhten das Gewicht in der Kommunikation mit Verwaltung und Politik. In Bremen führte dies zu einem stärkeren Austausch zwischen den Verbänden, der Kulturverwaltung und -politik.

Empfehlung 7

Landesverbände weiter stärken: Die Landesverbände für freie darstellende Künste sind entscheidend für die strategische Entwicklung der Szene. In einigen Bundesländern besteht noch keine oder keine ausreichende Unterstützung wie eine institutionelle Geschäftsstellenförderung. Das gilt es zu ändern, um kontinuierliche Verbindungsarbeit zu ermöglichen.

Empfehlung 8

Sich zum regelmäßigen Austausch verpflichten: Das alles zu entwickeln geht nicht ohne den regelmäßigen Austausch zwischen Künstler*innen bzw. deren Interessenvertretungen mit Kulturverwaltung und -politik. Dabei sollte auch das Verhältnis von Exekutive und Legislative reflektiert werden. Nur ein gelingendes Zusammenspiel kann nachhaltige Veränderung bewirken. Dort, wo Expertise fehlt, sollten Expert*innen in die Entscheidungsfindung eingebunden werden.

Impressum

Nachhaltiges Fördern und gestärkte Netzwerke

Kulturpolitische Handreichung (4/4)

Berlin, Dezember 2021

Herausgeber

Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V.

Dudenstraße 10

10965 Berlin

www.darstellende-kuenste.de

Autor

Aron Weigl

Konzeptuelle und redaktionelle Beratung

Thomas Kaestle, Maike Lachenicht, Helge-Björn Meyer

Lektorat

Nina Bitzer

Gestaltung

Ann Christin Sievers

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



FONDS
DARSTELLENDEN
KUNSTE

Hinweis

Diese Handreichung beruht auf den Analyseergebnissen der Studie *Regionale Perspektiven aus der Krise. Arbeit und Förderung der Freien Darstellenden Künste in Zeiten von COVID-19* (Weigl/EDUCULT 2022). Die Datengrundlage sind eine deutschlandweite Online-Befragung von Akteur*innen der freien darstellenden Künste (n=465), 16 qualitative Langinterviews mit Vertreter*innen der Landesverbände für freie darstellende Künste und aktuelle Dokumente zum Thema, darunter Gutachten der 16 Landesverbände (Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. 2021), Förderprogrammbeschreibungen und Budgets der öffentlichen Landeshaushalte.

Es ist zu berücksichtigen, dass die Szene der freien darstellenden Künste sehr divers ist und die Situation in den Bundesländern stark divergiert. Hinzu kommen zum Teil große Unterschiede in ländlichen und urbanen Räumen. Trotz alledem gibt es Gemeinsamkeiten und wiederholte Forderungen, die Eingang in diese Handlungsoptionen gefunden haben.

Verweise

Weigl, Aron/EDUCULT (2022): Regionale Perspektiven aus der Krise. Arbeit und Förderung der Freien Darstellenden Künste in Zeiten von COVID-19, in: Transformationen der Theaterlandschaft. Hrsg. v. Wolfgang Schneider & Fonds Darstellende Künste, VÖ voraussichtlich Frühjahr 2022. Berlin.

Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V./Fonds Darstellende Künste e.V. (Hg.) (2018): Bundesforum 2017 – Bündnis für Freie Darstellende Künste. Berlin.

Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V./Fonds Darstellende Künste e.V. (Hg.) (2020): Bundesforum 2019 – Bündnis für Freie Darstellende Künste. Berlin.

Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. (2022): Performing Exchange (PEX). Qualifizierungs-, Förder- und Netzwerkaufbauprogramm. URL: <https://darstellende-kuenste.de/de/performing-exchange/das-programm.html> [letzter Zugriff: 16.01.2022].

flausen+ (2022): flausen+. service. URL: <https://flausen.plus/service/> [letzter Zugriff: 16.01.2022].